XVII.

Anna Lopuloff.

1.

Wer von Euch, meine lieben Leser, kennt nicht Sibirien, das Land, wohin Rußland seine Verbrecher sendet, das Land mit seinen reichen Gold- und Silbergruben, mit den endlosen Steppen und Einöden, mit dem neun Monat langen, Alles erstarrenden Winter? Zu Anfang dieses Jahrhunderts lebte hier eine kleine Familie, welche aus dem Familienhaupte Johann Lopuloff, der eines kleinen Vergehens wegen hierher verbannt war, aus seiner Frau und seinem einzigen Kinde Anna bestand. Sie lebten in einer armseligen Hütte zu Ischim, einem kleinen Dorfe im Tobolskischen Gouvernement.

Das junge Mädchen mochte jetzt ungefähr vierzehn Jahre zählen. Das Elend, welches die Familie umgab, gewährte beim ersten Anblick dem Beschauer ein höchst trauriges Bild; bei genauerer Betrachtung jedoch erschien das Loos der Verbannten weniger beklagenswerth, denn Mutter und Vater vergötterten fast ihr Kind, und Anna war ihnen mit seltener Liebe zugethan. Die gegenseitige Zuneigung, die diese Unglücklichen für einander hegten, würde ihr Elend in Glück und ihre